



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

lest. Dieß ist der recht und wahre Pro-
seer/das recht fortschreiten in der Creutz-
schul/diñ ist der Weez zum Leben.

§. 6.

Du wörst dich aber noch/schreyest und
klast : Ey sollen mich dan meine eiane
Befreundte also tribullieren ? Ey sollen
mir dan die jenigen so übel thun / mich
buchen und über mich frolocken / denen
ich so viel gus gethan. Ey soll mein Herz
also mit mir umbgehen / dem ich so viel
Jahr so trewlich gedient hab ? Sollen
dan solche lege Gefillen / die einem im
Schuch nit sollen gut-gnug seyn / mich
also underdrucken und verfolgen ? wer
solls leiden ? O du Einfalt / kanstu dan
noch die allerleichrest Regel in der Creutz-
schul nicht ? weistu dan nit wie es
heist ? der ist nit ein wahrer gedultiger
Mensch / der nit mehr leiden will/ dan
nur so viel ihn selber lustet / und gut ge-
dunckt/ und von wem es ihme gefällt. (a)

Man leidet kein solche Aufnamb oder

B 4

vor

(a) Nachfolg. Christi. l. 3. Cap. 19. n. 3.

vorbehalt/ kein solchen fortel/ in der Creutz
schul. Auß / auß mit solchen Worten
ich wills gern leiden / aber von dieſem
nicht / oder von jenem nit / der auch
mir in der Schul ſigt. Ey lieber /
dir der Präceptor für einen gibt / du
mußt haben.

In Schulen iſt ein Brauch/ daß man
den Schülern ihre decuriones oder
Führer beſtelt/ die etwas mehrers
über andere haben. Wolt nun einer
den Knaben dem Decurion nicht
tiern/ oder die Schrift nit geben/ ſo
der Präceptor gleich ſagen : Wie?
Köpfle? wölteſt ein ſtüzigen Grund
ſiken / halt du mußt mir ihn wider
gen / was giles? da Recitir dieſem
nem Mitdiscipel/ da gib ihm die Schrift
oder du wirſt erfahren was mein
ten kan.

In der Creutzſchul heilt Chriſtus
auch ein ſolchen Brauch/ er will haben
ſoll einer dem andern underthänig
ja / er will haben es ſoll einer vom
dern geſtrafft werden. Jedoch als viel

Gott selber zuläßt. Allda wollen wir hof-
färtige stolze Köpff viel aufreden brau-
chen. Wir wollen zwar Recitieren / wir
wollen die Lection wohl auffsagen / aber
diesem nicht : wir wöllens Argument
geben / aber nur diesem nicht. Wir wollen
uns besseren und corrigieren lassen / aber
nur von diesem nit. Wir wöllens Creuz
tragen / wir wöhren uns nit so gar starck /
wans nur dieser Schalck nicht schmidet /
wans uns nur dieser schlimme Gesell nit
aufflegte. Was ist das ? wie muß man
diesen Stolz und Übermuth verstehen?
soll sich einer so übermütig stellen / und
soll sich einem Mitschüler nicht under-
geben wöllen ? solche Mores / solche flüzi-
ge Art leidet der Præceptor woll nit. Creuz
muß gelitten, seyn / Gott geb wer es uns
schmide oder aufflege. Ein feinnüt-
zer lezer arger Gesell kan ein Schmid
und Zimmerman seyn des allernützlichsten
Creuz. Was gehrs dich an / folg du mir
nach / spricht Christus.

Der Simon Cyreneus trāat das
Creuz mit steiffer Beständigkeit fort bis

B 5

III

zu höchst auff den Berg Calvaria :
nimpt ihm nichts auß / er wöhrt sich
der mit Worten noch Geberdens da
er seine Schuldern darunder / er
ihm schaffen von denen die ihm über
nichts zu befehlen haben. Und wer
Semei ? ein auffruhriger Stuck
ein Larr und Bößwicht / über alle
wicht. Und dennoch hat Gott gewillt
daß eben er dem mächtigsten und so
ligen König ein so schwäres Creutz
aufflegen. Nun sehe einer / der König
David erkent diesen Auffwiger für
nen Mischüler / ja für seinen De
rion und Obern / den ihm der Sch
meister fürgestelt : diesem Recciter
er sagt ihm auff / er undergibt sich ihm.

En lieber / was wären nicht in
Schul für Decuriones und Auf
cker der Attila / der Tamerlanes / der
tila ? der Schulmeister hats best
ihnen müste man auffsagen. Da
tila komb her vom End der Welt /
dürstet nach Blut und nach Raub /
raube / da schlage drein / da brenn / da

derb und verherg was du anriffest. Solche dein Tyranny und grausambkeit wird Gott dem Herren ein Werkzeug seyn / und ihm dienen : es wird auch nicht anders seyn als der Christen prob und übung / die sonst in Lastern oder Wollüsten vertiefft und vergraben blieben:

Was thut ihr zween Vespasiani? verherg / verderbt das Jüdische Land sampt den Juden / die heilig Statt nempt ein / verwüestet / last kein Sten auff dem andern. Warumb aber / und zu was Ende? ihr zwar greiffet zur Wöhr / und führet Krieg ewer Herzlichkeit und Käyserthumb zu erweitern. Ihr irret euch aber gar weit / Hencker / Scharpfrichter und Scherganten seht ihr der Rach Gottes über das gottlose Volck / das seinem eignen Glück so feind war / und es nicht hat verfochen und verdewen können / dan in solchen Blutbädern. So ziehet nun hin / meine Römische Fürsten / und alle die ihr zu Rom die Christen martert und hinrichtet / seht rechet einmahl Christi

B 6

des

deß Herrn Todt in Judenlandt / wan
gleich selber nichts drumß wisset.

Eben ein solche Meynung hat es
mit allen unsern Feynnden / die mich / die
lieber Christ / die diese oder jenen in
und Neyd verfolgen und underdrücken
Uns zwar verdriest es / wir beklagen
hart / daß Gott solche Mischüler über
setzt / solche Aufmercker bestelt / die unse-
guten Nahmen / unserm Leib und Leben
so nachstellen / und uns verhergen und
sterben wollen.

Aber / O Blindheit / unsere Gedan-
cken und Urtheil irren und fähren
weit. Dan was ligt daran / was ist
dan mehr / wan sie schon unser ver-
ben suchen ? Gott hats viel anders
ihm / er macht weit ein andere Rechnung
Joseph deß Königs in Egypten
halter / sagt seinen Brüdern / die in
und schröcken vor ihm da stunden /
rund ins Gesicht hinein: Ihr gedacht
über mich / aber Gott hats zum guten
wendt. Können wir dan Gottes Willen
widerstehen? (a)

(a) Gen, 50. Vers. 20,